

Wie viele Wanderer verträgt die Region?



MATTHIAS SOMMER (43): „Das war genial.“ So kommentiert der Naturfreund die 24-Stunden-Wanderung. „Die Nacht über bin ich ganz alleine gewandert. 450 Teilnehmer kann die Strecke gut verkraften“, sagt der Mainzer, der zum ersten mal in der Region wandern war. „Auf jeden Fall braucht der Hunsrück mehr Touristen“, findet Sommer. „In manchen Ortschaften sah es ja so aus, als würde da sonst niemand mehr leben“, zeigte er sich erschrocken. (fxm) Foto: pfr



HANSJOCHEN STAEGE (78) ist Ehrenvorsitzender der Initiative Soonwald. „Auf jeden Fall verträgt die Region mehr Tourismus, wenn nette Leute kommen, kann man sich nur freuen“, sagt der ehemalige Leiter des Forstamts Entenpfuhl. „Auch wenn beispielsweise Jugendliche Mal über die Strenge schlagen, verträgt das der Wald“, sagt Staege. Vor allem Wanderer seien oftmals Leute, die mit viel Interesse am Wald im Gepäck reisen. Foto: zie



ANNALENA HERRMANN (25) hat von der 24-Stunden-Wanderung am vergangenen Wochenende zwar nichts mitbekommen, wünscht sich aber entschieden mehr Touristen für die Region. „Sonst ist in der Innenstadt ja nichts mehr los, seitdem die ganzen Geschäfte in das Industriegebiet gezogen sind“, klagt sie. Mit Touristen hatte die Limbacherin bisher nicht viel zu tun, „außer wenn die mal nach dem Weg fragen“. Foto: fxm



LASSAAM ABID (38) vom Hotel und Restaurant „Alte Kellerei“ wünscht sich naturgemäß mehr Wanderer als Gäste. „Die sind immer gut drauf“, sagt Abid, „auch Radfahrer kommen viele zu uns.“ Gut ausgeschilderte Wanderwege locken viele Erlebnisurlauber. „Schlecht ist, dass es entlang der Wege zwischen durch an Bewirtungsmöglichkeiten fehlt“, bemängelt der Gastronom, der das Problem kreativ löst und Lunchpakete an die Wanderer verkauft. Foto: fcm



ANNE HAMMES, stellvertretende Geschäftsführerin der Naheland-Touristik: „Auch ein Wandererlebnistag mit bis zu 3000 Teilnehmern ist kein Nachteil für die Region.“ „Solche gezielten Events bereichern die Gegend und machen auf sie aufmerksam.“ Negative Kritik gab es noch keine, sagt Hammes. Was fehlt, sind Betten: „Wir können noch Übernachtungskapazitäten gebrauchen, vor allem für Gäste, die nur eine Nacht bleiben.“ Foto: jsp